

„Typisch weiblich“ gibt es nicht

In der langen Kriminacht spielen Ermittlerinnen die Hauptrolle

Von
Katja Rietze

WIESBADEN Was machen Ermittlerinnen anders als ihre männlichen Kollegen? Und warum wählen Krimiautoren Detektivinnen oder Kommissarinnen, wo doch in der Realität nur ein Sechstel der Kriminalbeamten weiblich sind? „Weil es so viele Ermittler auf dem Krimi-Markt gibt, dass es schwierig gewesen wäre, eine originelle neue Figur zu platzieren“, begründet Oliver Bottini nüchtern. Der zweifache Träger des deutschen Krimipreises ist einer von drei Autoren, die sich diesen Fragen in der langen Kriminacht im Frauenmuseum stellten – er war der einzige männliche.

Mitra Devi, Krimiautorin aus der Schweiz, und Tatjana Kruse, bekannt für ihre Romane rund um die „Wuchtbrumme“, stiegen mit ihm aufs Podium. Moderiert wurde das Gespräch von Kim Engels vom Frauenmuseum. Doch bevor die Autorinnen sich mit den Fragen der Rollenverteilung im Krimi befassten, gaben sie selbst einen Einblick in ihre Werke – in allen ermittelten Frauen, die so verschieden sind wie ihre Erfinder.

Die Ermittlerin von Mitra Devi in ihrem Roman „Der Spinner von Leipzig“, den sie in diesem Jahr als Krimi-Stadtschreiberin in Leipzig schrieb, ist eine Künstlerin, die der Polizei nicht traut und sich deshalb selbst auf die Spuren des Mörders ihres Freundes Ralf begibt. In ihrem neuen Roman „Stumme Schuld“, der im Frühjahr erscheinen wird, etabliert sie



Tatjana Kruse, Mitra Devi und Kim Engels (v.l.) auf den Spuren von Ermittlerinnen. Foto: wita/Stotz

eine neue Ermittlerin: Die Privatdetektivin Nora Tabani, die nach fünf Jahren bei der Polizei auf eigene Faust ermittelt.

In Tatjana Kruses turbulentem Krimi „Vorsicht Stufe“ ermittelt Hauptkommissarin Gesine zusammen mit ihrem Partner Bauer 2 und versucht herauszufinden, wer den Hauptdarsteller des Musicals „Die zehn Gebote“ umbringen will. Und in Oliver Bottinis „Im Auftrag der Väter“ geht ebenfalls eine Hauptkommissarin, Luise Boni, auf Spurensuche, und will wissen, was die Nachricht

eines geheimnisvollen Fremden für Familie Niemann zu bedeuten hat.

Ob seine Ermittlerin anders handelt, weil sie eine Frau ist, oder unbewusst handelt wie ein Mann, diese Frage kann ihr Erfinder Bottini nicht beantworten. „Sie scheint als Frau zumindest glaubhaft zu sein.“ Tatjana Kruse hat eine Ermittlerin gewählt, weil die männliche Figur, die sie einmal ermitteln ließ, zu viele feminine Züge hatte. „In einen Mann konnte ich mich einfach nicht hineinversetzen.“ Was die meisten

Ermittlerinnen gemeinsam haben: ein zerrüttetes Privatleben. „Mich interessieren Menschen und deren Konflikte, und die haben eben auch Polizisten“, begründet Bottini die Schaffung seiner ermittelnden Alkoholikerin.

Typisch weibliche oder typisch männliche – diese Attribute gebe es in Krimi heute nicht mehr, ist Mitra Devi überzeugt: Ihre Detektivin ist draufgängerisch, wird auch mal verprügelt und arbeitet mit einem vorsichtigen und schüchternen Partner.